

Aus dem Gespräch zwischen Mitch Albom und dem an ALS erkrankten Morrie Schwartz:

Ehe. Fast jeder, den ich kannte, hatte ein Problem damit. Einige hatten Probleme reinzukommen, andere hatten Probleme rauszukommen. Meine Generation schien mit den Verpflichtungen, die die Ehe mit sich brachte, zu kämpfen, als wäre sie ein Alligator in irgendeinem modrigen Sumpf. Ich hatte mich daran gewöhnt, bei Hochzeiten dem Paar zu gratulieren, und dann den Bräutigam ein paar Jahre später mit einer jüngeren Frau, die er mir als eine Freundin vorstellte, im Restaurant sitzen zu sehen. „Weißt du, ich habe mich von Sowieso getrennt...“, sagte er dann.

Warum haben wir solche Probleme? Ich fragte Morrie danach. Da ich sieben Jahre lang gewartet hatte, bevor ich um Janines Hand anhielt, fragte ich mich, ob Leute meines Alters vorsichtiger waren als die, die vor uns kamen, oder einfach nur egoistischer?

„Tja, deine Generation tut mir leid“, sagte Morrie. „In dieser Kultur ist es sehr wichtig, eine liebevolle Beziehung zu finden, weil es so vieles darin gibt, was lieblos ist. Aber die armen jungen Leute von heute – entweder sind sie zu egoistisch, um eine wirklich liebevolle Beziehung aufzubauen, oder sie stürzen sich in die Ehe, und dann, sieben Monate später, lassen sie sich wieder scheiden. Sie wissen nicht, was sie von einem Partner wollen. Sie wissen nicht, wer sie selbst sind – woher sollten sie wissen, wen sie heiraten?“

Er seufzte. Morrie hatte in seinen Jahren als Professor viele unglückliche Liebende beraten. „Es ist traurig, denn es ist sehr wichtig, einen Menschen zu haben, den man liebt. Das wird dir vor allem bewusst, wenn du in einer Situation bist wie ich, wenn es dir nicht so gutgeht. Freunde sind großartig, aber Freunde werden in der Nacht, in der du hustest und jemand Stunde um Stunde mit dir aufbleiben muss, um dich zu trösten und dir zu helfen, nicht dasein.“

Charlotte und Morrie, die sich als Studenten kennengelernt hatten, waren vierundvierzig Jahre verheiratet. Jetzt beobachtete ich sie, wie sie miteinander umgingen, wenn sie ihn an seine Medizin erinnerte oder hereinkam und seinen Hals streichelte oder über einen ihrer Söhne redete. Sie waren ein perfektes Team, brauchten

häufig nicht mehr als einen Blick, um zu wissen, was der andere dachte. Charlotte war ein eher zurückhaltender Mensch, anders als Morrie, aber ich wusste, wie sehr er sie respektierte. Wenn wir uns unterhielten, sagte er manchmal: „Charlotte ist vielleicht nicht einverstanden, wenn ich darüber rede“ und beendete das Gespräch. Das waren die wenigen Male, wo Morrie etwas zurückhielt.

„Das jedenfalls habe ich über die Ehe gelernt“, sagte er jetzt. „Du wirst auf den Prüfstand gestellt. Du findest heraus, wer du bist, wer der andere ist, und wie ihr miteinander auskommt oder auch nicht.“

„Gibt es irgendeine Regel, um zu wissen, ob eine Ehe funktionieren wird?“

Morrie lächelte. „Die Dinge sind nicht so einfach, Mitch.“

„Ich weiß.“

„Freilich“, sagte er, „gibt es für die Liebe und die Ehe ein paar Regeln, von denen ich weiß, dass sie wahr sind. Wenn du den anderen nicht respektierst, dann wirst du eine Menge Probleme haben. Wenn du nicht weißt, wie man Kompromisse schließt, dann wird es schwierig werden. Wenn du nicht offen darüber reden kannst, was zwischen euch abläuft, dann wirst du ebenfalls große Schwierigkeiten bekommen. Und wenn ihr im Leben nicht bestimmte gemeinsame Werte habt, dann werdet ihr beide jede Menge Probleme haben. Eure Werte müssen ähnlich sein.“

„Und welches ist der wichtigste jener Werte, Mitch?“

„Euer Glaube an die *Wichtigkeit* eurer Ehe.“

Er schniefte und schloss dann einen Moment die Augen. „Ich persönlich“, sagte er seufzend mit noch immer geschlossenen Augen, „glaube, dass es sehr wichtig ist zu heiraten, und dass du sehr viel verpasst, wenn du es nicht versuchst.“

Er beendete das Thema, indem er die Gedichtzeile zitierte, an die er wie an ein Gebet glaubte: „Liebt einander oder geht zugrunde.“

AUS: DIENSTAGS BEI MORRIE

GOLDMANN VERLAG

ÜBERSETZUNG: ANGELIKA BARDELEBEN